

Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Franz Maget, Johanna Werner-Mugendorfer, Christa Naaß, Dr. Simone Strohmayr, Inge Aures, Susann Biedefeld, Sabine Dittmar, Annette Karl, Natascha Kohnen, Maria Noichl, Karin Pranghofer, Adelheid Rupp, Helga Schmitt-Bussinger, Kathrin Sonnenholzner, Diana Stachowitz, Christa Steiger, Angelika Weikert, Margit Wild, Isabell Zacharias, Dr. Thomas Beyer, Harald Güller** und Fraktion (SPD)

Gleichstellung von Frauen endlich auch in Bayern wirklichen

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest:

Bayern ist was Gleichstellung von Frauen und Männern betrifft immer noch Entwicklungsland. Der unlängst vorgelegte Sozialbericht untermauert dies eindrücklich: So heißt es im Sozialbericht: „Trotz aller positiven Entwicklungen und Fortschritte ist eine wirkliche Chancengleichheit im Alltag aber noch längst nicht erreicht.“

Wichtigste Handlungsfelder zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Bayern sind:

Die Gleichstellung bei Erwerbstätigkeit sowie beim Einkommen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Gleichstellung bei Gesundheitsversorgung, bei Pflege, Migration und Integration sowie beim Bürgerschaftlichen Engagement.

Obwohl Frauen in Bayern bessere Bildungsabschlüsse erzielen – ohne Schulabschluss: Frauen drei Prozent, Männer sechs Prozent, Abitur: Frauen 23 Prozent, Männer 18 Prozent – wirkt sich dies auf die berufliche Stellung beziehungsweise auf das Einkommen nur geringfügig aus. Immer noch müssen zahlreiche Frauen mit einem Bruttomonatseinkommen unterhalb der Niedriglohnschwelle auskommen. Mit 25,6 Prozent liegt der Niedriglohnanteil bei Frauen im Angestelltenverhältnis beispielsweise viel höher als bei Männern (9,3 Prozent). Frauen sind darüber hinaus mit 6,6 Prozent häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als ihre Kollegen (5,6 Prozent). Schließlich schaffen sie seltener den Sprung in die Führungsebene: In Nordbayern beträgt die Quote gerade einmal 24 Prozent, in Südbayern sogar nur 22 Prozent (deutschlandweit 25 Prozent). Auch an den bayerischen Hochschulen sind Frauen unterrepräsentiert. Der Anteil der Professorinnen bleibt mit 11,1 Prozent deutlich hinter dem der Professoren zurück.

Infolge dieser Benachteiligung am Arbeitsmarkt sind immer mehr Frauen von Altersarmut bedroht. Laut Sozialbericht bekommen Frauen in Bayern durchschnittlich nur 499 Euro Rente aus eigener Versicherung – Männer hingegen 955 Euro.

Deshalb ist es notwendig, den Anteil von Frauen in Führungspositionen zu erhöhen. Ferner müssen mehr Frauen an technische und naturwissenschaftliche Berufe herangeführt werden.

Weiterhin sind Quotenregelungen im öffentlichen Dienst, Kaskadenmodelle an den Hochschulen, rechtliche Verankerung des Anspruchs auf einen Kinderbetreuungsplatz, eine Regelung zum gesetzlichen Mindestlohn sowie ein Bundesgleichstellungsgesetz erforderlich.

Auch in der Politik müssen mehr Positionen mit Frauen besetzt werden. Die SPD geht hier mit ihrer Quotenregelung mit gutem Beispiel voran.